

17. Die Freundschaft.

Wenn jemand schlecht von deinem Freunde spricht,
und scheint es noch so ehrlich: glaub' ihm nicht!
Spricht alle Welt von deinem Freunde schlecht:
mißtrau der Welt und gieb dem Freunde recht!
Nur wer so standhaft seine Freunde liebt,
ist wert, dafs ihm der Himmel Freunde giebt.

Ein Freundesherz ist ein so seltner Schatz,
die ganze Welt beut nicht dafür Ersatz;
ein Kleinod ist's, voll heil'ger Wunderkraft,
das nur bei festem Glauben Wunder schafft; —
doch jedes Zweifels Hauch trübt seinen Glanz,
einmal zerbrochen, wird's nie wieder ganz.

Drum, wird ein solches Kleinod dir beschert,
o, trübe seinen Glanz nicht, halt' es wert!
Zerbrich es nicht! Betrachte alle Welt
als einen Ring nur, der dies Kleinod hält,
dem dieses Kleinod selbst erst Wert verleiht,
denn wo es fehlt, da ist die Welt entweiht.

Doch würdest du dem ärmsten Bettler gleich,
bleibt dir ein Freundesherz, so bist du reich;
und wer den höchsten Thron gewann
und keinen Freund hat, ist ein armer Mann.

Friedrich von Bodenstedt.

18. Die Freundschaft im Sprichwort.

Die Neigung giebt den Freund, es giebt der Vorteil den Gefährten. —
Der Freunde hab' ich immer viel, so lang ich sie nicht brauchen will. — Fliegen
und Freunde kommen im Sommer. — Wer ihn nicht sucht, dem wird der
Freund nicht fehlen; doch wer in Not versucht den falschen Freund, verwandelt
ihn sogleich in einen Feind. — Ein falscher Freund gleicht dem Schatten an
der Sonnenuhr, der sich nur zeigt, wenn die Sonne scheint. — Jedermanns
Freund, jedermanns Narr.

19. Vom Dienen.

Verschiedene Ämter und Stände müssen sein. Am Himmel über-
trifft ein Stern den andern an Klarheit. In unserm Leibe führen